

Globalisierung: Die Kollateralschäden der Markenwelt

DDR: Ökologie als Systemkritik Wachstum: Is small still beautiful?

Gaia-Hypothese: Das Spiel mit der Göttin

# politische ökologie 100

Jubiläumsausgabe  
mit  
Extrabeilage

## Re-Vision

Nachdenken über ökologische Vordenker

 oekom  
verlag

Juli 2006 \_ 24. Jahrgang \_ 14,90 Euro \_ 23,80 sFr. \_ ISSN 0947-5028 \_ ISBN 3-86581-028-4 \_ B 8400 F



4 194201 914801 60100

# Re-Vision

## Nachdenken über ökologische Vordenker

### Meilensteine und Schlaglöcher

#### 6 Ein Blick zurück nach vorn

Über die Lust und Last am Verlegen der politischen ökologie

Von *Jacob Radloff*

#### 13 Die Suche nach der guten Gesellschaft

Politische Ökologie

Von *Markus Vogt und Jochen Ostheimer*

1962/1972

#### 18 „Es gibt so etwas wie intellektuelle Schockerlebnisse“

The Silent Spring und Limits to Growth

Interview mit *Martin Jänicke*

1972

#### 22 Schwanengesang mit Folgen

Amerys Kritik am Christentum

Von *Christina Aus der Au*

1973

#### 24 Is small still beautiful?

E. F. Schumacher im Zeitalter der grenzenlosen Mega-Ökonomie

Von *Wolfgang Sachs*

Um 1975

#### 27 Konsumkritik aus unterschiedlichen Blickwinkeln

Ivan Illich, Erich Fromm und Hans Jonas

Von *Marianne Gronemeyer*

1979

#### 32 Das Spiel mit der Göttin

Die Gaia-Hypothese von James Lovelock

Von *Wolfgang Lucht* und *Hans Joachim Schellnhuber*

Um 1980

#### 35 Der Traum vom Frieden mit der Natur

Alternative Ethik

Von *Reinhard Piechoki*

1986

#### 38 Die Hälfte des Himmels, nicht die Hälfte des Mülls

Feminismus und Ökologie

Von *Sabine Hofmeister*

1986

#### 41 Zu viel Kausalität, zu wenig Resonanz?

Becks Risikogesellschaft und

Luhmanns Ökologische Kommunikation

Von *Dirk Baecker*

1987

#### 46 Leuchtturm in schwerer See

Der Brundtland-Bericht Unsere

gemeinsame Zukunft

Von *Franz Josef Radermacher*

1989

#### 50 Ökologie als Systemkritik

Die Umweltbewegung in der DDR

Von *Dieter Rink*

1996

#### 53 Die wunderbaren Jahre des Aufbruchs

Die Studie Zukunftsfähiges Deutschland

Von *Reinhard Loske*

1996/2006

#### 56 Neuer Kristallisationspunkt

notwendig

Zukunftsfähiges Deutschland II

Von *Angelika Zahrt*

1996

**57 Entwicklung in der Black Box**  
Beyond Growth von Herman E. Daly  
Von *Fred Luks*

2000

**60 Kollateralschäden der Markenwelt**  
Naomi Kleins Globalisierungsreport No Logo  
Von *Elmar Altvater*

2002

**64 Der Weg zur planetarischen Gesellschaft**  
Die Studie Great Transition  
Von *Diana Hummel und Thomas Jahn*

2006

**67 Wenn Bangladesh  
Handelssanktionen verhängt**  
Umwelt aus der Perspektive des Südens  
Von *Christoph Spehr*

Ausblick

**70 Abmelden – Herunterfahren – Neustarten?**  
Zur Zukunft der Ökologiebewegung  
Von *Daniel Hausknost*

## Impulsgeberinnen

### 75 Projekte der Hoffnung

Der Alternative Nobelpreis  
Von *Geseko von Lüpke*

### 76 Weitere Querdenker und Vordenkerinnen

*Henry David Thoreau*  
*Albert Schweitzer*  
*Aldo Leopold*  
*Robert Jungk*  
*Karl William Kapp*  
*Arne Naess*  
*Herbert Gruhl*  
*Horst Stern*  
*José Lutzenberger*  
*Hans-Peter Dürr*  
*Christiane Busch-Lütj*  
*Jared Diamond*  
*Ernst Ulrich von Weizsäcker*  
*Wangari Muta Maathai*  
*Christopher D. Stone*  
*L. Hunter Lovins und Amory Lovins*  
*Petra Kelly*  
*Vandana Shiva*

## Rubriken

3 Editorial

81 Vorschau/Impressum

# Leuchtturm in schwerer See

Von Franz Josef Radermacher

**Die Weltpolitik steckte in der Sackgasse. Der reiche Norden machte sich Sorgen um globale Umweltschäden, die er selbst verursacht hatte. Für den Süden waren Umweltfragen zweitrangig, die armen Länder forderten Industrialisierung und wirtschaftliche Entwicklung. Die Brundtland-Kommission fand einen neuen Weg – zumindest auf dem Papier.**

— Da bei den Vereinten Nationen das Prinzip „ein Staat, eine Stimme“ gilt, hatte die Entwicklungsperspektive immer eine starke Position. Umgekehrt verfügen die reichen Länder über Geld und die Technik und beherrschen den Weltsicherheitsrat. Deshalb war gegen sie keine Position durchsetzbar. Das Zusammenführen von Umweltschutz und wirtschaftlicher Entwicklung der armen Länder verlangte eine gemeinsame Position. Das war keine leichte Aufgabe: Der Club of Rome hatte 1972 seinen wegweisenden Report „Grenzen des Wachstums“ publiziert (vgl. S. 18 ff.). Ab 1980 wurden die Grenzen der Naturbelastung

immer deutlicher erkennbar. Das schnelle Wachstum der Weltbevölkerung und der steigende Lebensstandard von immer mehr Menschen begann sich zu reiben mit der Endlichkeit der Ressourcenbasis auf dem Globus, also der nur begrenzten Verfügbarkeit von wichtigen Gütern wie Öl, Gas und Kohle. Neben den Grenzen der Ressourcenbasis wurden auch die Umweltbelastungen immer mehr zum Problem, wie die sich aufheizende Atmosphäre und das Klimaproblem, der gefährdete Ozonschild, die rasche Zerstörung von Böden oder die Gefahren für die ökologische Vielfalt. An dieser Stelle machte sich die Brundtland-Kommission an die Arbeit, neu über die Zukunft der Welt nachzudenken. 1983 setzten die Vereinten Nationen die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung als unabhängige Sachverständigenkommission ein. Sie sollte einen Bericht erstellen, der eine langfristig umweltschonende Entwicklung auf der Erde bis zum Jahr 2000 und darüber hinaus beschreibt. Die Kommission setzte sich aus 19 Bevollmächtigten aus 18 Staaten zusammen. Zur Vorsitzenden wurde die damalige Präsidentin von Norwegen Gro Harlem Brundtland gewählt. Die Kommission veröffentlichte vier Jahre später ihren auch als Brundtland-Report bekannt gewordenen Zukunftsbericht *Unsere gemeinsame Zukunft*. Der Bericht beeinflusste die internationale Debatte über Entwicklungs- und Umweltpolitik maßgeblich. Er wurde auf zwei internationalen Konferenzen 1987 in London und 1988 in Mai-

land eingehend diskutiert und war der auslösende Hauptfaktor für die Umweltkonferenz in Rio de Janeiro 1992.

## **Geburtsurkunde nachhaltiger Entwicklung**

Heute lässt sich sagen, dass der Weltkommission aus intellektueller Sicht ein großer Wurf gelang, der auf langen Vorarbeiten aufbaute. Sie schaffte es, den Begriff der nachhaltigen Entwicklung international zu platzieren. Der Nachhaltigkeitsbegriff ist ein komplexes Politikkonzept und führt Umweltschutz einerseits und Entwicklungsperspektive andererseits zusammen. Nachhaltige Entwicklung ist nur denkbar, wenn sich alle Beteiligten einig sind, die Umwelt zu schützen und einen vorsichtigen Umgang mit begrenzten Ressourcen durchzusetzen und gleichzeitig eine Entwicklungsperspektive für die ärmeren Länder zu sichern mit dem Ziel, dass diese relativ zu reicheren Ländern aufholen.

Da es in reicheren Ländern schwierig ist, der Bevölkerung einen wirtschaftlichen Rückschritt zuzumuten, berücksichtigt das Konzept Nachhaltigkeit gleichermaßen ökologische, soziale, kulturelle und ökonomische Aspekte, auf regionaler wie auch auf globaler Ebene. Es sucht nach politischen Lösungen, die unter der Bedingung des Schutzes der Umwelt Wachstumsprozesse initiieren, die die Wirtschaft in der reichen Welt langsam weiterwachsen lässt, während sich die ärmeren Länder massiv entwickeln. Dabei soll ein hohes soziales Gleichsniveau erhalten und die kulturelle Vielfalt

## „Wettbewerb ist nur ein Effizienzmechanismus, in der Sache blind.“

bewahrt bleiben. Die Möglichkeiten der nachhaltigen Entwicklung werden erstens durch das bestimmt, was der technisch-organisatorische Fortschritt an Verfügungsräumen eröffnet und zweitens das, worauf man sich politisch zu verständigen in der Lage ist. Fortschritt ist dabei, aus weniger Input mehr Output zu machen. Hier eröffnet sich ein Fenster der Möglichkeiten, vor allem, wenn man eine langfristige Perspektive über zum Beispiel 50 Jahre verfolgt. Allerdings ist immer auch der Rebound-Effekt von Fortschritt zu beachten. Stimmen die weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen nicht, besteht eine große Gefahr, dass das Wirtschaftswachstum die technischen Effizienzgewinne wieder auffrisst.

### Fehlstart nach Rio

Der Bericht *Unsere gemeinsame Zukunft* bildete die Basis der großen Umweltkonferenz in Rio de Janeiro 1992. Diese Konferenz war einer der großen Hoffnungsmomente der Vereinten Nationen. Mit der Agenda 21 hat die Staatengemeinschaft sich auf einen großen weltweiten Plan verständigt. Der Zeitpunkt, die Ziele nachhaltiger Entwicklung zu erreichen, war günstig: Das System im Osten war zusammengebrochen, die Welt wuchs zusammen. Doch die Hoffnungen wurden schnell enttäuscht. Es gelang den Mächtigen im Weltfinanzsystem und in den weltkapitalistischen Strukturen, den Zusammenbruch der Mauer umzudeuten in den Erfolg des so genannten freien Marktes. Und es gelang ihnen, über die Welthandelsorganisation (World Trade Organization, WTO) eine ganz andere Agenda durchzusetzen, nämlich eine Agenda, in der UN-Weltkonferenzen keine große Rolle mehr

spielten. Stattdessen wurden Liberalisierung, Deregulierung und Freimarkt als Programm für die Zukunft etabliert. Das Programm lief mit dem offiziellen Versprechen, die Ziele von Rio umzusetzen, die Armut zu überwinden, die Umwelt zu schützen. In Wirklichkeit wurde die neoliberale Wirtschaftsweise umfassend ausgedehnt. Diese ist durchaus verbunden mit wirtschaftlicher Entwicklung in vielen Teilen der Erde. Aber sie ist vor allem ein Mechanismus für eine gigantische Umverteilung von unten nach oben, von Vielen hin zu Wenigen. Die Wirtschaftsmächte nutzen die unzureichende Regulierung des weltweiten Transports und die fehlenden Umweltschutzgesetze in ärmeren Ländern. Die armen Länder sind geradezu darauf angewiesen, ihre Umwelt als Abladeplatz für Müll aus reichen Ländern zu verkaufen. So entsteht ein Eldorado, um Umweltbelastungen in bestimmte Teile der Erde zu verlagern. Zugleich erfolgt ein massi-

ver Zugriff auf endliche Ressourcen und auf Depots mit sehr begrenzter Reichweite.

Die Weltkonferenz in Rio war für den Brundtland-Report der Erfolg schlechthin. Aber genau in dem Moment ermöglichte die Weltpolitik eine andere Option, die die dominierende Machtstruktur – der Weltfinanzsektor – dann auch durchsetzte. Deshalb lief alles ganz anders ab, als es der Brundtland-Report beabsichtigte. Wir erleben den Siegeszug des Begriffs der Nachhaltigkeit, aber vor allem in Form der systematischen Umdeutung dieses Begriffes um damit Zielen zu dienen, die genau nicht die Ziele waren, die der Brundtland-Report formulierte.

### Ein neuer Anlauf

Mittlerweile wird es für immer mehr Menschen offensichtlich, wie teuer die Erfolge eines weltweiten Freimarktes erkauft sind. Sozialer Ausgleich wird erkämpft um den Preis einer massiven De-



– Kahlschlag auf Sumatra durch einen Papierkonzern. Der Begriff der nachhaltigen Entwicklung wurde systematisch umgedeutet.

Feiert doch,  
was Ihr wollt!

100

Hefte  
politische ökologie

20  
Jahre VCD



Jubiläumsmitgliedschaft  
schon ab 22,- Euro, und  
für 33,- Euro gibts den  
VCD-Ökoschutzbrief dazu



[www.vcd.org](http://www.vcd.org)  
[www.vcd-service.de](http://www.vcd-service.de)

gradation von Umwelt. Eine Klimakatastrophe ist heute bereits sichtbar. Wir sehen auch, dass weltweiter Ausgleich vor allem mit sozialem Rückbau in reichen Ländern verknüpft ist, mit einer Logik der „Brasilianisierung“ – die Reichen werden reicher, die Armen werden ärmer. Wir sehen, wie sich so etwas wie eine ressourcendiktatorische Struktur durchsetzt. Wie mit Macht auf Ressourcen zugegriffen wird und Gegenreaktionen als Terrorismus gebrandmarkt und gegebenenfalls in einen Krieg übersetzt werden, der wieder neue Möglichkeiten des Zugriffs liefert. Wir haben deshalb mittlerweile einen sich verschärfenden Konflikt zwischen den Kulturen und insgesamt eine sehr instabile Situation.

Inzwischen organisieren sich starke Kräfte, um sich auf eine andere Form der globalen Ökonomie und der Globalisierungsgestaltung zu besinnen. In dieser anderen globalen Ökonomie spielen die Rahmenbedingungen des Marktes eine viel stärkere Rolle. Diese Rahmenbedingungen wären unter einem Primat der Politik festzulegen. Sie haben die Aufgabe, für Effektivität der Märkte im Sinne weltethischer Ziele wie die des Brundtland-Reports zu sorgen. Wettbewerb ist nur ein Effizienzmechanismus, in der Sache blind. Nur durch die Rahmenbedingungen orientieren sich die Marktteilnehmer(innen) in die richtige Richtung. Die Bewegung Attac zur Globalisierungsgestaltung, große Kampagnen von NGOs wie „Make Poverty History“, die Millenniumsentwicklungsziele der Vereinten Nationen und der Global Marshallplan sind als Projekte in diesem Umfeld zu nennen.

Es ist nicht klar, wie die Geschichte ausgehen wird. Sie ist eng verbunden mit dem Streben der USA nach Dominanz,

auch mit dem Ringen zwischen den USA und China über die Ausgestaltung der Zukunft, auch mit dem Ziel der Kontrolle über begrenzte Ressourcen und mit der Frage der Durchsetzbarkeit einer tragfähigen Klimapolitik.

### Bildung und Geduld

Der Brundtland-Bericht hat das Thema Nachhaltigkeit in der weltweiten politischen Diskussion zentral verarbeitet. Mittlerweile ist das Konzept in Europa in der Göteborg-Strategie verankert und alle EU-Staaten haben entsprechende Beschlüsse gefasst, bis hinunter auf die lokale Ebene. Vor allem die großartige Lokale Agenda 21 hat in vielen Gehirnen viel bewegt. Emotional ist der Aspekt der Ganzheitlichkeit unterschiedlichster Politikbereiche stärker in das Verständnis vieler Menschen gerückt. Dies ist eine wesentliche Voraussetzung für die Chance, die Dinge auf diesem Globus noch vernünftig regeln zu können.

Aus umwelttheoretischer Sicht war der Brundtland-Bericht wichtig, da er die Dinge umfassend gesehen, die Perspektiven des Südens und des Nordens zusammengeführt und es erstmals geschafft hat, die vier Dimensionen Ökonomie, Soziales, Kultur und Umwelt gleichzeitig zu denken. Er hat es auch geschafft, die UN-Politik über die Kontinente mit der lokalen Ebene zu verbinden. Viele der heute drängenden Fragen im Bereich der begrenzten Ressourcen, wie auch des Klimas, haben hier eine wesentliche Rückverankerung im Denken sehr vieler Menschen gefunden. Dies ist eine Voraussetzung für Veränderungen in der Zukunft.

Insgesamt haben die bedeutendsten Veränderungen in den Gehirnen stattgefunden. Und da wir Menschen heute

lange leben, werden diese noch lange wirken. Die Effekte sind groß. Interessanterweise begann erst im Jahr 2005 die UN-Dekade „Bildung für Nachhaltige Entwicklung 2005-2014“. Hier wird das Thema in den Bildungsbereich übersetzt. Es erreicht damit endgültig die Lehrpläne von Schulen, von Fachhochschulen, von Universitäten, von Volkshochschulen und Weiterbildungsstätten in Breite. Man merkt, wie allmählich die Ausbreitung des Themas „Nachhaltigkeit“ über die Bildungsschiene Gestalt annimmt. So wie das mit der lokalen Agenda 21 über den lokalen Bezug erfolgte. Das sind alles mühselige Prozesse, weil es darum geht, Tausende und irgendwann Millionen Gehirne zu erreichen und zwar nicht nur in Form von Wissen, sondern zugleich handlungsorientiert. Hier ist also sehr viel passiert und man sollte nicht ungeduldig werden. Solche Prozesse brauchen ihre Zeit.

### Fixstern der Weltpolitik

Immer noch ist das Ergebnis von Rio der entscheidende Orientierungspunkt für die Gestaltung der Zukunft, wenn man die Hoffnung hat, weltethische Prinzipien wie Weltumweltschutz und aufholende Entwicklung durchzusetzen. Natürlich hat sich vieles verändert. Durch politische Prozesse, durch neue technische Möglichkeiten, aber im Kern bleibt der Brundtland-Bericht ein entscheidender Bezug. Es ist gut, dass wir diesen Bezug haben, wir müssen nicht dauernd das Rad neu erfinden. Wir können in einer langen Tradition des Denkens und der Argumentation verbleiben. Zusammengefasst war das Ergebnis der Brundtland-Kommission ein wirklicher intellektueller Höhepunkt im Verstehen der Herausforderungen, vor denen die

Menschheit steht. Und wenn auch bestimmte Akteure mit einer anderen Agenda für zehn – 15 Jahre ein anderes Fenster der Möglichkeiten haben nutzen können, so ist die Zukunft weiter offen. Und die vielen sichtbaren Desaster und die daraus resultierenden Erkenntnisse haben die Orientierungskraft des Berichts der Brundtland-Kommission eher noch erhöht. Das heißt noch nicht, dass wir eine nachhaltige Zukunft haben werden. Aber es heißt doch, dass ein substanzieller Teil der gut ausgebildeten Menschen auf diesem Globus ziemlich genau weiß, wo wir hin müssen und das ist eine Kraft, auf die man hoffen darf. \_\_\_\_\_

### Literatur

[www.globalmarshallplan.org](http://www.globalmarshallplan.org)



### Was ist das Politische an der Ökologie?

Grenzen der ökologischen Systeme übersetzen sich immer in Verteilungsfragen zwischen Menschen.

### Zum Autor

Franz Josef Radermacher leitet das Forschungsinstitut für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung/n in Ulm. Er ist außerdem Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung Weltvertrag und Präsident des Bundesverbandes für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft. Er ist einer der Initiatoren des Global Marshallplans.

### Kontakt

Prof. Dr. Dr. Franz Josef Radermacher  
Lise-Meitner-Str. 9  
D-89081 Ulm  
Fon ++49/(0)731/50 -39100, Fax -39111  
E-Mail [radermacher@faw-neu-ulm.de](mailto:radermacher@faw-neu-ulm.de)  
[www.faw-neu-ulm.de](http://www.faw-neu-ulm.de)